

Farbiges Gestalten

Eine Dokumentation für den Fachkurs Einrichtungsgestaltung



Die Farben auf diesem Titelbild haben nur symbolischen Charakter und sind deshalb nicht repräsentativ.



Einstiegsgedanken zum Thema Farbe: (basierend auf den einleitenden Bildern)

Was fällt mir spontan beim Gedanken Farbe ein?

-
-
-
-
-

Was bedeutet mir Farbe?

-
-
-
-
-

Was wäre ohne Farbe?

-
-
-
-
-

Kompetenzen:

- Die TN kennen den Aufbau des Künstlerfarbkreises und mischen diesen selbständig.
- Die TN entwickeln Farbkonzepte und kolorieren Darstellungen kundenspezifisch. Sie wenden dabei individuelle und sinnvolle Techniken an.

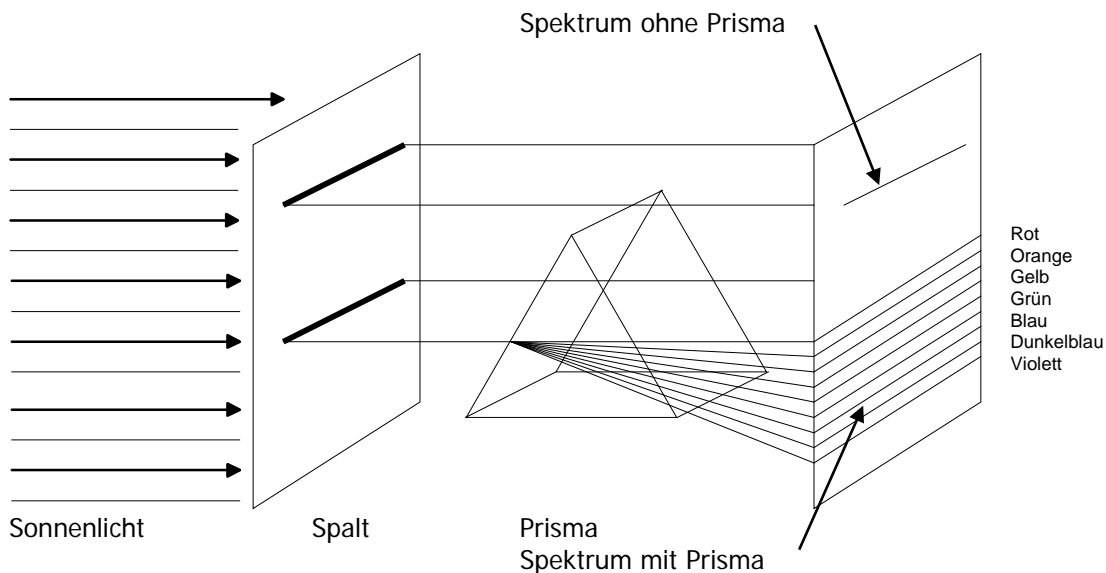


Die Physik der Farbe

Sie ist ein wesentlicher Teil der sichtbaren Umwelt, welche uns täglich umgibt. Erst wenn die Farbe fehlt spüren wir, welche Wichtigkeit die Farbe auf unser Wohlbefinden hat. Denkt nur an die Jahreszeiten mit ihren unterschiedlichen Farben. Der Frühling mit seinen zarten aufblühenden Farbtönen wirkt auf uns anregend. An einem neblig, trüben Novembertag fühlen wir uns matt und müde. Das Phänomen Farbe lässt sich einerseits physikalisch genau definieren, andererseits ist aber ein wichtiger Aspekt der Farbe sehr subjektiv und lässt sich nur gefühlsmässig erfassen. Dazu werden wir später noch etwas erfahren. Eine wichtige Tatsache als Einleitung: **ohne Licht keine Farbe!** Nun zuerst zur Physik des Lichts und der Farbe:

Das Licht

Licht ist ein sehr kleiner Teil eines breiten Spektrums von elektromagnetischen Schwingungen. Die Eigenschaften der elektromagnetischen Wellen sind abhängig von der **Frequenz** (Schwingungszahl pro Sekunde) und der **Wellenlänge**.



Auf der Abbildung oben sehen wir eine vereinfachte Darstellung der Trennung des weissen Lichts in die Spektralfarben mittels Prisma, wie Newton dies entdeckte. Dasselbe Spalten geschieht übrigens bei einem Regenbogen, wobei hier sehr feine Wassertröpfchen die Funktion unzähliger Prismen übernehmen. In Wahrheit wird der Lichtstrahl auch nicht nur einmal sondern vielfach gebrochen und reflektiert.

Das sichtbare Licht erstreckt sich von ca. **400 nm bis 700 nm**. (1 Nanometer = 1/1'000'000 mm, oder 1 Millionstel-Millimeter) Wellenlängen, die kürzer als 400 nm oder länger als 700 nm sind, werden vom menschlichen Auge nicht wahrgenommen.

Beispiele:

▪ Radiowellen	0,1	mm	-	10	km
▪ Wärmestrahlen / Infrarot	700	nm	-	0,1	mm
▪ Sichtbares Licht	400	nm	-	700	nm
▪ Ultraviolettstrahlen	10	nm	-	400	nm
▪ Röntgenstrahlen	0,01	nm	-	10	nm

Weisses Licht ist die Summe aller Wellenlängen von **400 - 700 nm**. Ein weisser Lichtstrahl wird beim Durchgang durch ein Prisma gebrochen. Da aber kurzwellige Strahlen einer stärkeren Brechung unterworfen sind als langwellige, wird er nicht nur in seiner Richtung abgelenkt, sondern noch in ein farbiges Band, das **Spektrum** aufgesplittert. (Diese Entdeckung machte 1676 der Physiker J. Newton.)

Nebst den **Farben** (bunte) kennen wir auch **Nichtfarben** (unbunte), nämlich weiss und schwarz sowie die Zwischentöne (grau). Diese spielen in der Farbenlehre eine wichtige Rolle, da sie die Qualität und den Ausdruck einer reinen (bunten) Farbe stark beeinflussen. Weiss ist die Summe aller Farben bei der additiven Mischung, Schwarz im subtraktiven Mischverfahren. Doch auch dazu später mehr.

Definition der Spektralfarben

Nachstehend eine Zusammenfassung der Wellenlängen der Spektralfarben mit ihren jeweiligen Schwingungszahlen:

Farbe	Wellenlänge	Schwingungszahl pro Sek.
▪ Rot	700 - 650 nm	420 - 470 Billionen
▪ Orange	640 - 590 nm	470 - 520 Billionen
▪ Gelb	580 - 550 nm	520 - 590 Billionen
▪ Grün	530 - 490 nm	590 - 650 Billionen
▪ Blau	480 - 460 nm	650 - 700 Billionen
▪ Indigo	450 - 440 nm	700 - 760 Billionen
▪ Violett	430 - 400 nm	760 - 800 Billionen

Der Farbkreis

Bereits Johann Wolfgang von Goethe erstellte aufgrund der Entdeckung Newtons eine Farbenlehre, basierend auf einem zwölfteiligen Farbkreis. Diese Farbenlehre hatte lange Gültigkeit und wurde vielfach überarbeitet. Goethe teilte den Kreis nach Tugenden ein und drehte den Farbverlauf noch im Gegenuhrzeiger-sinn. *Abbildung unten.*



Johannes Itten (Schweizer), hat in seinem Werk „Die Kunst der Farbe“ die wesentlichsten Zusammenhänge festgehalten. Diesem Farbkreis liegen drei **Primärfarben** zu-grunde, nämlich gelb, rot und blau. Diese Primärfarben sind im Kreis, aufgeteilt in 60 Min. regelmässig verteilt, also in einem Abstand von 20 Min. Dazwischen liegen die Zwischentöne, **Sekundärfarben und Tertiärfarben**. So lässt sich der ganze Farbkreis theoretisch aus diesen drei Primärfarben mischen. (subtraktiv!)

Bei der additiven Farbmischung (z.B. TV), sind die drei Primärfarben, welche zur Mischung aller Zwischentöne benötigt werden, grün, rot und blau.

Seit über 20 Jahren ist ein neuer Farbkreis verbreitet, welcher aus Skandinavien zu uns vorgedrungen ist. Dabei handelt es sich um das so genannte **NCS** (Natural Color System). Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass für jenen Farbkreis vier Hauptfarben verwendet werden,

nämlich nebst gelb, rot und blau noch das Grün. Dadurch wird die Farbpalette im Grünbereich, also zwischen blau und gelb viel reichhaltiger. Durch die genaue Definition der Mischverhältnisse lassen sich diese Farben sehr präzise bestimmen und nachvollziehen. Durch das verändern der reinen Farben mit schwarz, weiss und grau entsteht eine fast unerschöpfliche Auswahl an Farbnuancen.





Das Schwingungsverhältnis von Rot zu Violett ist ca. 1:2, also dasjenige einer Oktave. Jede Spektralfarbe hat eine Wellenlänge. Sie kann durch Angabe der Wellenlänge oder Schwingungszahl genau bestimmt werden. Folglich muss, bei der Multiplikation der Wellenlänge einer Farbe mit der Anzahl ihrer Schwingungen pro Sekunde die Lichtgeschwindigkeit resultieren. (z.B. Rot, 700 nm x 420 Bio = 294'000 km/sec.)

Die Lichtquellen sind in der Regel ohne Farbe! Die Farbe entsteht erst in unserem Auge und Gehirn. Dabei werden elektrochemische Impulse von der Retina (Aug-Hintergrund) ins Gehirn geleitet und dort verarbeitet.

Abbildung links:
Der Künstlerfarbkreis nach J. Itten. Siehe auch Beschrieb auf Seite 7

Die Kontraste

Immer dann, wenn mindestens zwei Farbflächen zueinander kombiniert werden, entsteht mindestens ein **Kontrast**. Ich will hier nur die wichtigsten nennen und umschreiben:

- Farbe-an-sich-Kontrast (reine Farben zueinander)
- Komplementärkontrast (Farben im Kreis gegenüber)
- Kalt-Warm-Kontrast (z.B. blau zu rot)
- Intensitätskontrast (z.B. gelb zu violett)
- Quantitätskontrast (viel zu wenig)
- Qualitätskontrast (reine Farben zu Nichtfarben)

Nachfolgend nun einige Arbeitsblätter, welche das eben erwähnte verdeutlichen sollen und als Basis für die weitere Arbeit dienen sollen.

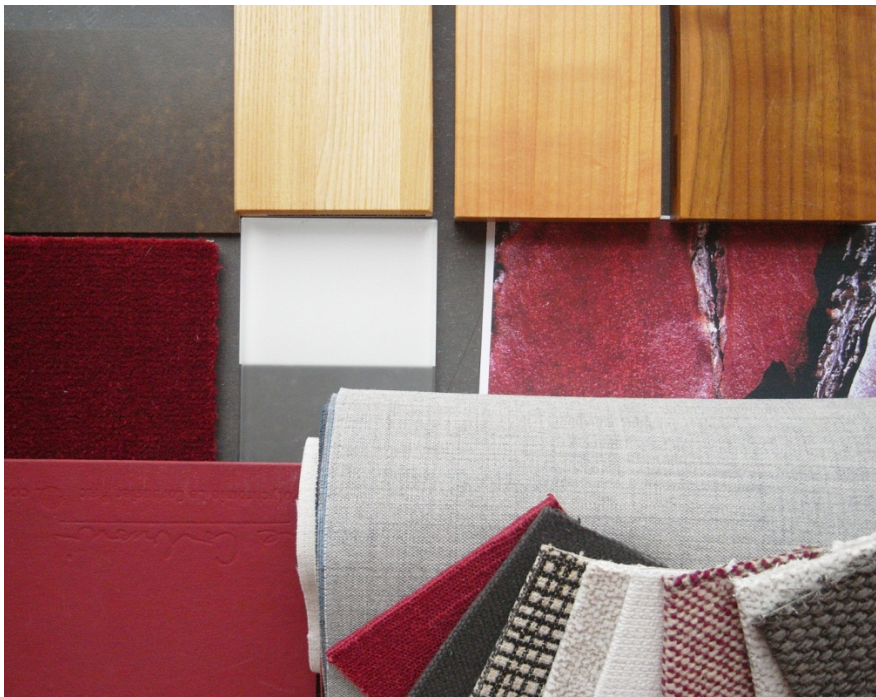


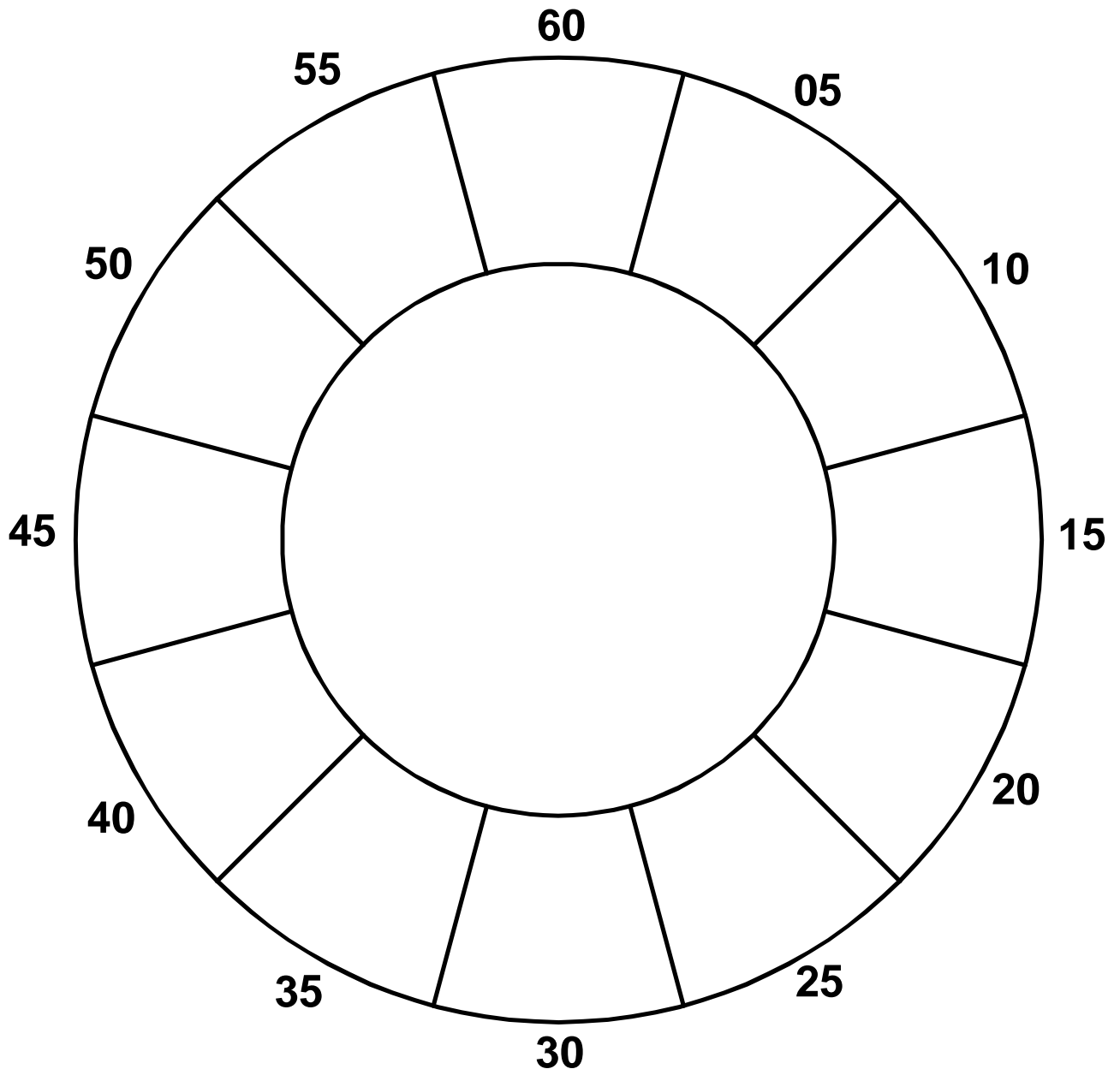
Abbildung links:
Bild aus einem Projekt mit der Materialisierung für einen Frühstücksraum in einem Bed&Breakfast.



Übung 1

Als Basis für die gesamte Farbmischung und die Analyse der Kontraste dient der Farbkreis. Wir arbeiten hier mit einem 12-teiligen Kreis, basierend auf der Farbenlehre von J.W. von Goethe, bzw. der „Kunst der Farbe“ von J. Itten.

Farbkreis mit Vollfarben (Bunte Farben)



Primärfarben:

Gelb	60
Rot	20
Blau	40

Sekundärfarben:

Orange	10	= gelb + rot
Violett	30	= rot + blau
Grün	50	= gelb + blau



Der Farbkreis nach Johannes Itten:

- Dieser basiert auf einem Zifferblatt mit 60 Minuten. Zur vollen Stunde finden wir **gelb**, (Sonne) die zugleich intensivste Farbe. Bei 30 Minuten **violett**, die am wenigsten intensive Farbe.
- Bei 15 Minuten ist **rotorange** angesiedelt gegenüber **grünblau**. Diese sind gleichwertig in der Intensität. Die gegenüberliegenden Farben sind sich komplementär.
- Die rechte Farbkreishälfte gilt als die **warme** Seite, die linke enthält **kalte** Farben.
- Farben, welche neben einander liegen, sind verwandt.

Mischung der Farben:

- Um ein gutes Ergebnis zu erhalten ist es wichtig, die Farbe zunächst zu mischen, diese dann auf einem Probeblatt aufzutragen und sie trocknen zu lassen. Erst dann ist der Farbton beurteilbar. Achte auf den Sukzessivkontrast. Dieser bewirkt eine scheinbare Veränderung des Farbtons abhängig von der angrenzenden oder umgebenden Farbe.
- Male also den Kreis fertig, bevor du mit allfälligen Korrekturen beginnst.
- Arbeite sie grundsätzlich von hell nach dunkel und bedenke, dass die dunklen Farben beim trocknen eher noch nachdunkeln.
- Da der 12-teilige Farbkreis zwischen blau und gelb nur 3 Stufen aufweist, ist es sehr wichtig, diese Nuancen sehr sorgfältig zu malen.

Hier die Angaben der Farben basierend auf ECOLA-Plakatfarben:

Achte auf die Reihenfolge ⇒ Beginne mit der Ausgangsfarbe und füge die Mischfarbe hinzu, bis du die gewünschte Nuance erreicht hast. Um die untere Farbkreishälfte etwas zu kompensieren (die Farbpigmente sind etwas fein und haben deshalb sehr wenig Reflexion) müssen gemäss Hinweis in diese Farben kleine Anteile von Weiss eingefügt werden.

Farbfeld Nummer	Ausgangsfarbe	Mischfarbe	Zusatz
60 gelb	Goldgelb 202	+ wenig Karminrot	
05 gelborange	Goldgelb 202	+ Karminrot	
10 orange	Goldgelb 202	+ mehr Karminrot	
15 rotorange	Karminrot 318	+ wenig Goldgelb	
20 rot	Karminrot 318		
25 rotviolett	Karminrot 318	+ wenig Preussischblau	evtl. + wenig weiss
30 violett	Karminrot 318	+ Preussischblau	evtl. + wenig weiss
35 blauviolett	Preussischblau 502	+ wenig Karminrot	evtl. + wenig weiss
40 blau	Preussischblau 502		
45 blaugrün	Preussischblau 502	+ wenig Goldgelb	
50 grün	Goldgelb 202	+ Preussischblau	
55 grüngelb	Goldgelb 202	+ wenig Preussischblau	

Dieser Farbkreis dient als Basis für alle weiteren Übungen. Es lohnt sich deshalb eine sorgfältige Arbeitsweise.



Übung 2

Neben den Vollfarben (Farbkreis) unterscheiden wir die **unbunten** oder **Nichtfarben**. Sehr wichtig in der Mischung ist die Kombination der bunten mit den unbunten Farben. Hierbei entsteht der Qualitätskontrast mit seinen ganz spezifischen Auswirkungen.

Beginne oben mit Weiss und füge die Vollfarbe hinzu. Die mittlere Reihe kannst du aus den beiden Ursprungsfarben (Grau / Vollfarbe) gegen die Mitte hin mischen. Unten beginnst du mit der Vollfarbe und fügst Schwarz hinzu.

Der Qualitätskontrast (Vollfarbe mit Nichtfarbe)

Farbe aufgehellt = kalt					
	Weiss			Vollfarbe
Farbe vergraut = trüb					
	Grau			Vollfarbe
Farbe verdunkelt = warm					
	Schwarz			Vollfarbe

Es handelt sich bei diesen drei Beispielen:

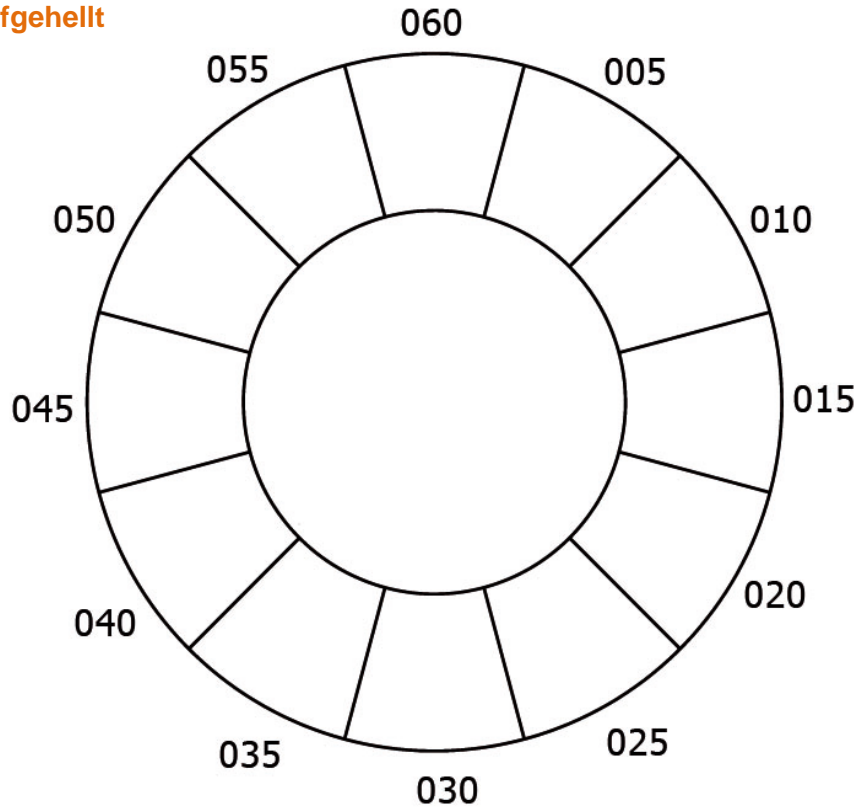
- Um farbtongleiche Zusammenstellungen, da immer die gleiche Vollfarbe verwendet wurde.
- Um unterschiedliche Farbqualitäten = Qualitätskontraste



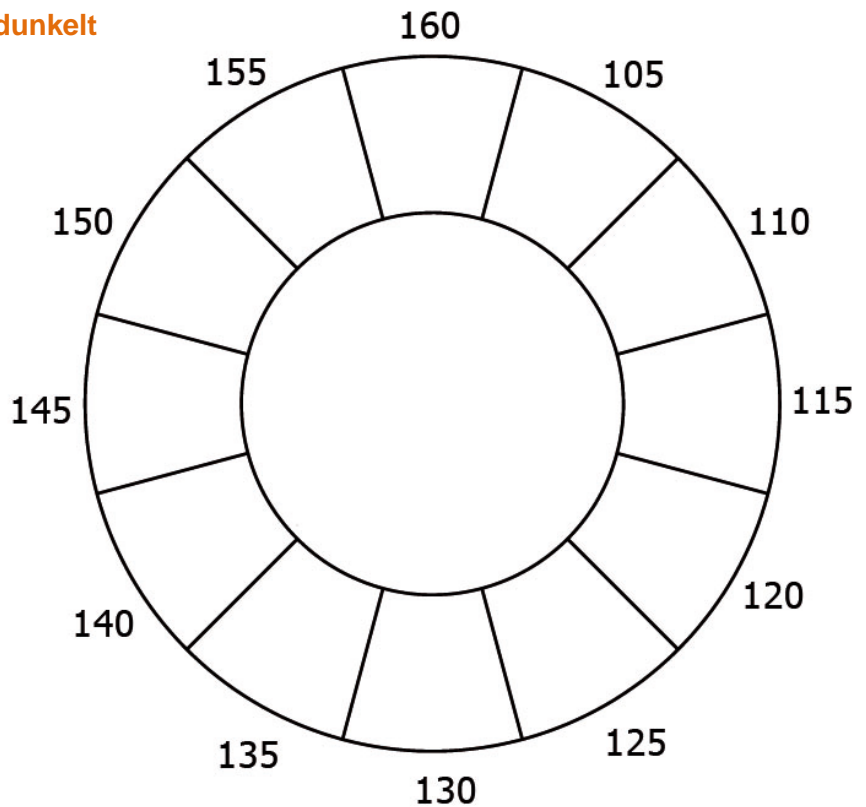
Übung 3

Basierend auf der Übung 2 (aufhellen und verdunkeln) geht es nun darum, den ganzen Farbkreis einerseits aufgehellt und andererseits verdunkelt zu malen. Dabei erkennst du, wie der aufgehellte Farbkreis aus „Pastellfarben“ besteht. Der verdunkelte hingegen wirkt sehr erdig, kompakt und warm.

Farbkreis mit Vollfarben **aufgehellt**



Farbkreis mit Vollfarben **verdunkelt**

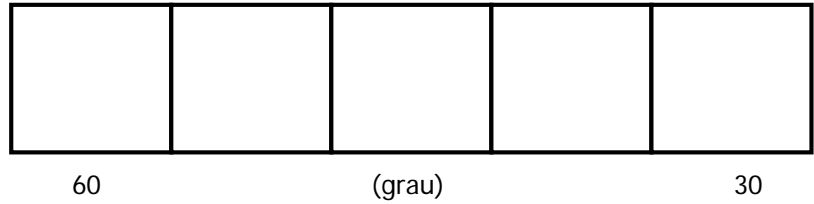


Übung 4

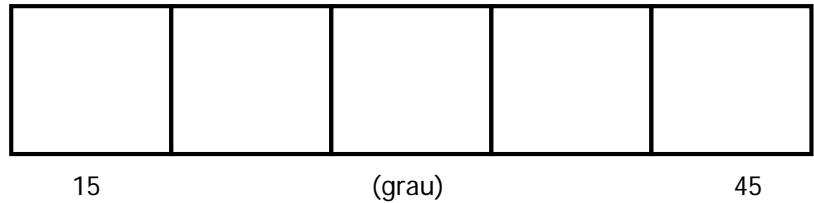
Wie bereits in der Einleitung zum Farbkreis erwähnt sind die sich gegenüberliegenden Farben **komplementär**. Interessanterweise ergibt die Mischung aus den Gegenfarben in der richtigen Menge ein neutrales Grau. Da nun Grau als neutrale Farbe alle anderen verbinden kann, liegt es nahe, dass auch ein **Komplementärkontrast** an sich „neutral“ wirkt. Übrigens kann so auch die Farbnuance im Farbkreis „überprüft“ werden. Stimmt die Ausgangsfarbe, dann entsteht ein „Grau“ als Mischfarbe.

Der Komplementärkontrast

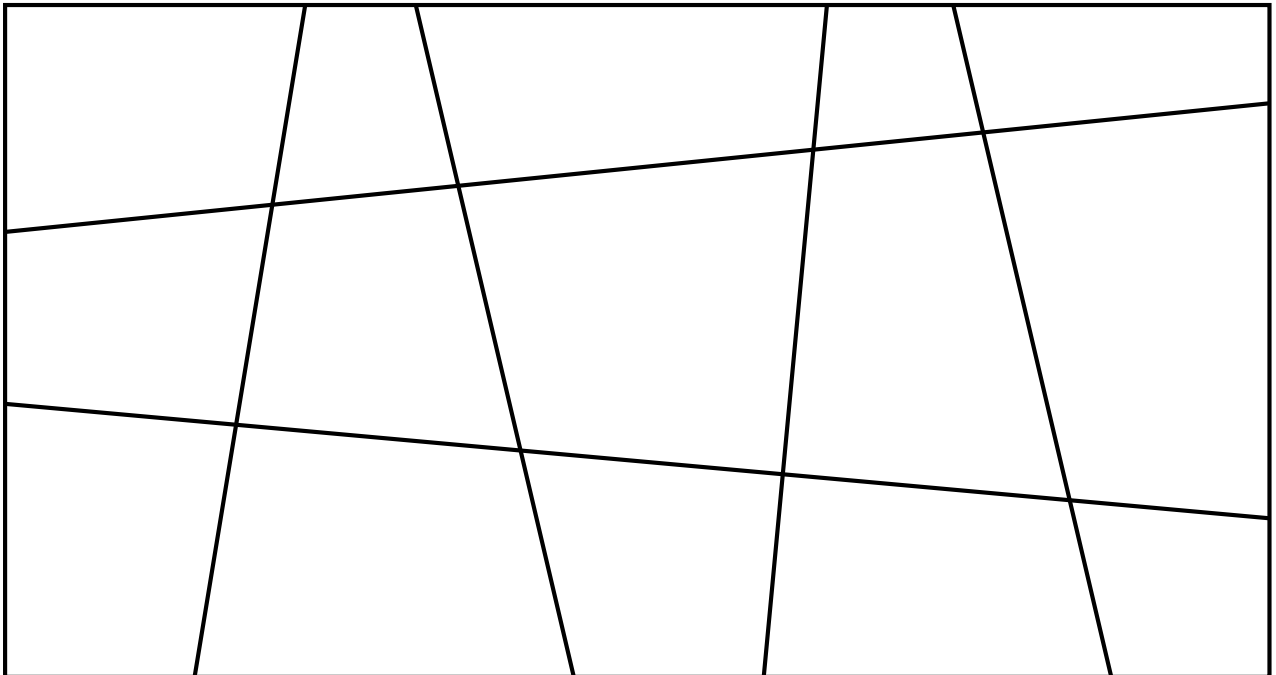
Beispiel 1



Beispiel 2



Freie Komposition aus *einer* Komplementär-Reihe



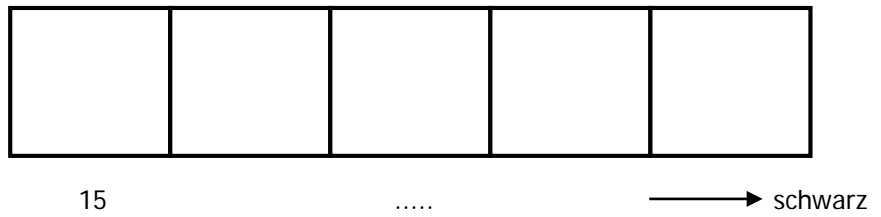
Übung 5

Ein wichtiger Kontrast bezüglich Farbgestaltung ist der **Kalt-Warm-Kontrast**. Dieser verbindet die linke mit der rechten Farbkreishälfte und ergibt eine spannende und dennoch harmonische Wirkung. Ein kleiner Akzent warmer Farbe kann eine kühle Grundstimmung angenehm werden lassen.

**Blau als Symbol
von Wasser und Eis**



**Rot als Symbol
von Hitze und Feuer**



Wird Blau mit Weiss und Rot mit Schwarz vermischt, so kommt der Kalt-Warm-Kontrast noch stärker zum Ausdruck. (= Kombination von Kalt-Warm und Hell-Dunkel)

Freie Komposition aus dem Kalt-Warm-Kontrast

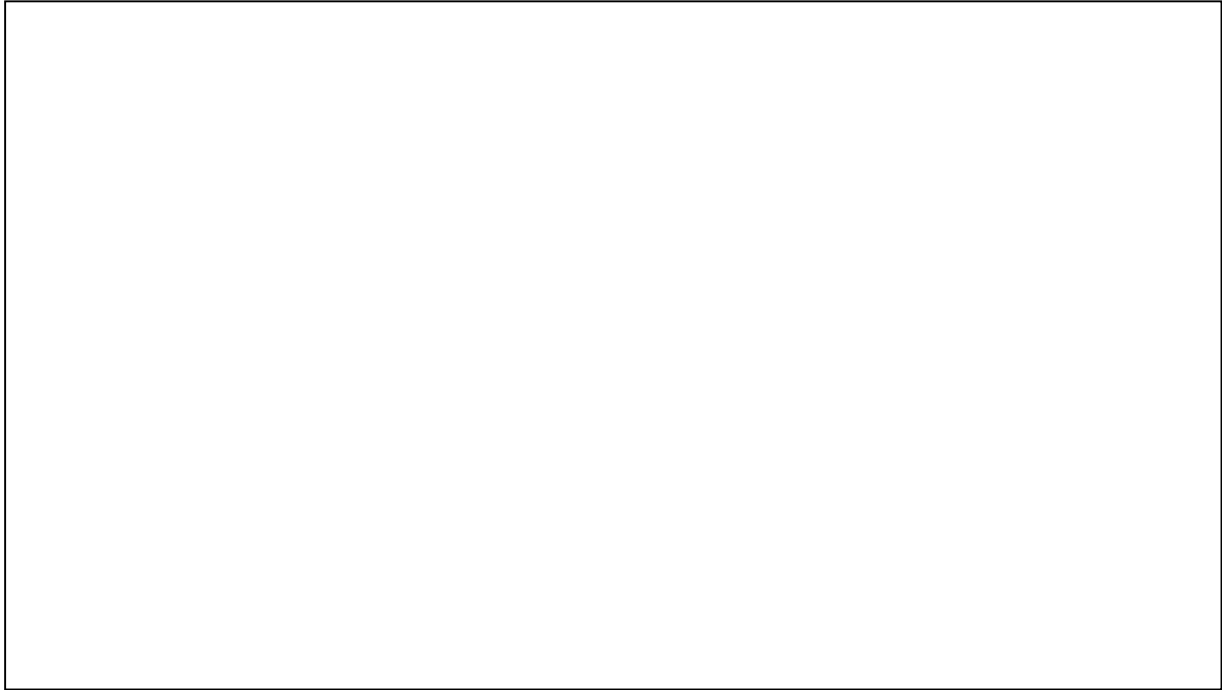




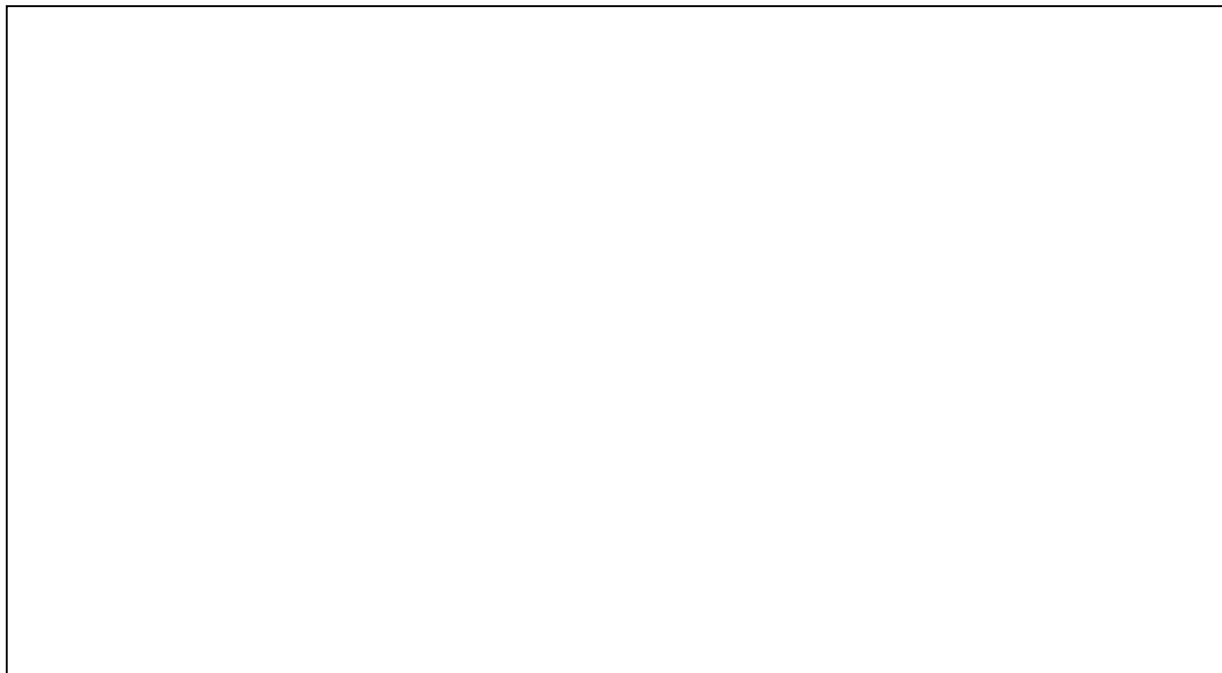
Übung 6

Farben erzeugen Assoziationen. Mit Farben können Stimmungen erzeugt werden. In der Folge geht es darum als freie Kompositionen genau solche Farbstimmungen zu malen. Wir wählen dazu ein Thema, welches und allen liegt: Die Jahreszeiten. Male in die vier Felder jeweils eine freie Komposition zu den jeweiligen Jahresabschnitten.

Frühling



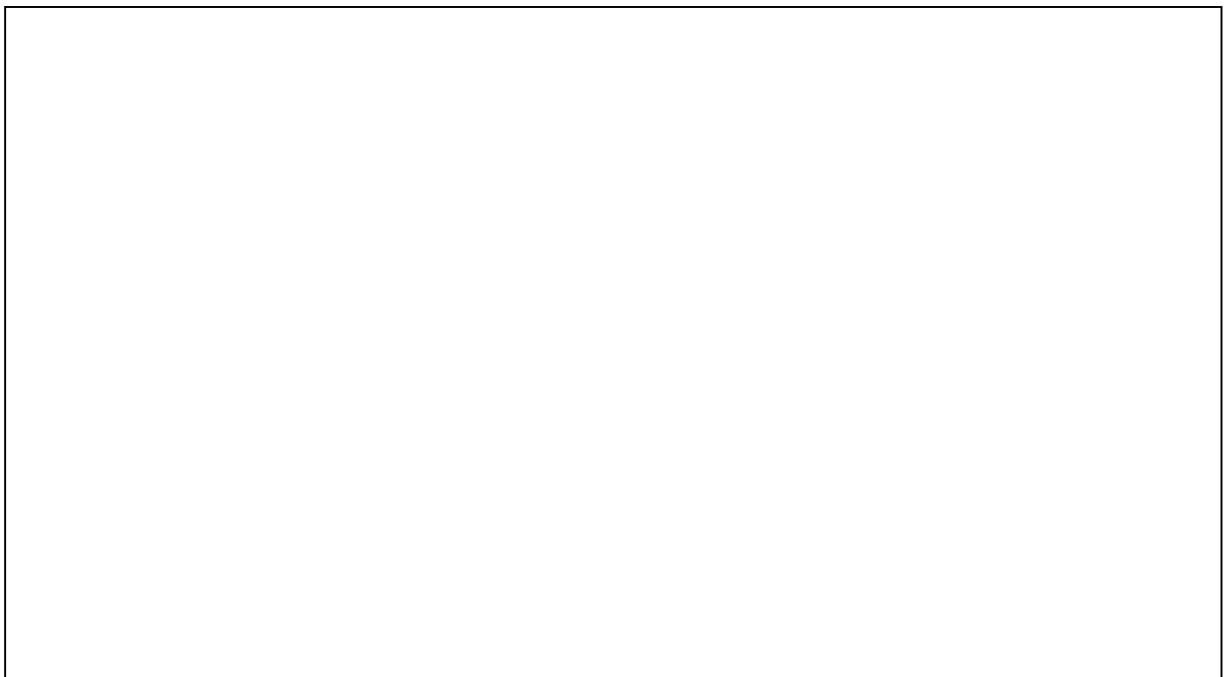
Sommer



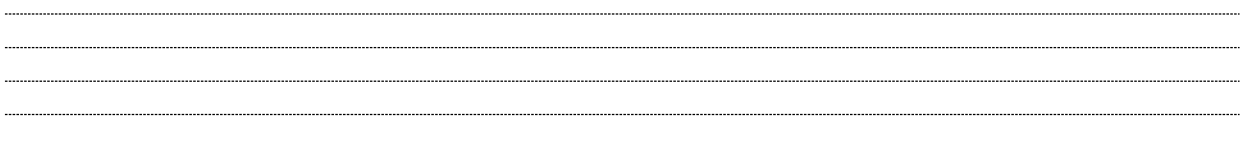
Herbst



Winter



Beschreibe hier kurz deine Erkenntnisse aus dieser freien Arbeit



Übung 7





Hier eine letzte Übung zu diesem Thema. Es ist zugleich auch die letzte Arbeit, welche wir mit deckenden Farben malen. Diesmal bestimmst du den Titel und die Stimmung selbst. Male eine Komposition, welche dich anspricht, von welcher du dir vorstellen könntest, diese einem Kunden als Vision zu zeigen.

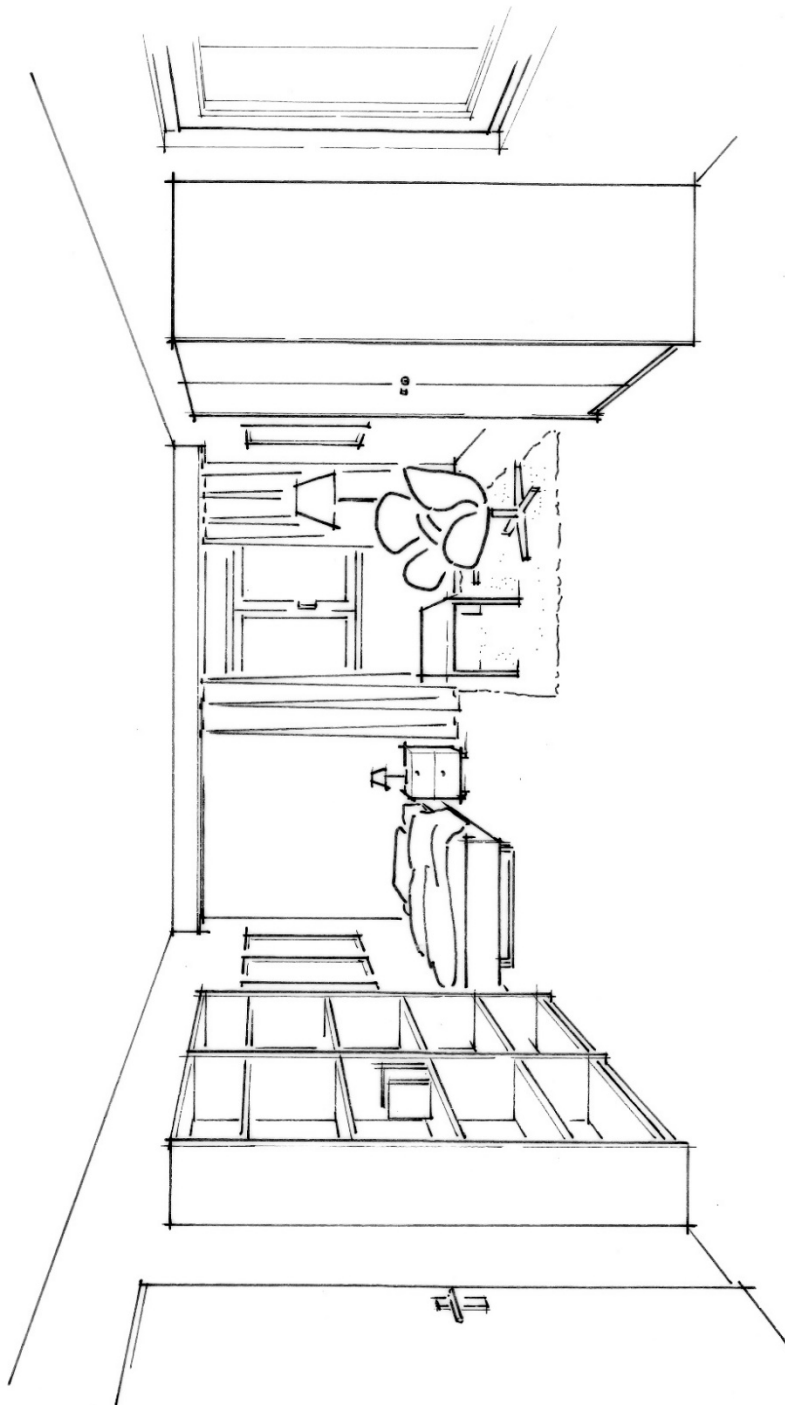
Titel:



Übung 8

Nach der Einführung geht es nun um die Anwendung. Zu beachten gilt es, dass wir nun aber lasierend malen: „Wasser mit Farbe“ anstelle von „Farbe mit Wasser“. Da durch die wässrige Farbe das Weiss des Papiers durchscheint erhalten wir generell aufgehellte Farben. Diese werden gemäss Farbenlehre aber kalt und süss. ⇒ Jede Farbe mit wenig Schwarz „nachverdunkeln“. Auch hier muss jede Farbe auf einem entsprechenden Probeblatt aufgetragen und beurteilt werden.

Farbe mit Wasser (Aquarell) und Schwarz

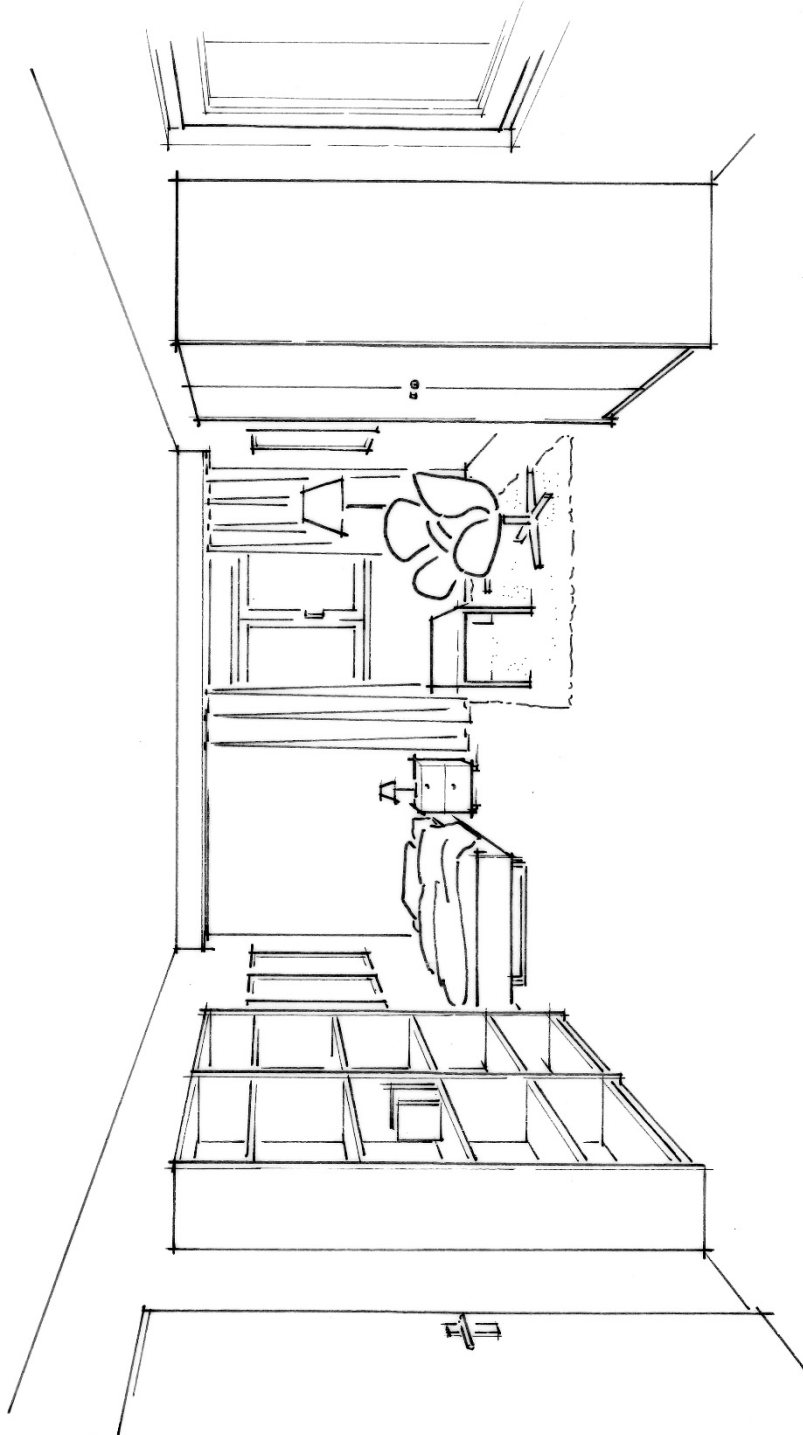


Koloriere diesen Raum zunächst mit nur einer Farbe plus Wasser und Schwarz. Male von dunkel (intensiv) her nach hell (wässrig). Füge also jeweils etwas Wasser und Schwarz hinzu und koloriere die nächste Fläche.

Übungsblatt zu Aufgabe 8

Koloriere denselben Raum mit derselben Technik, jedoch mit einer anderen Farbe als **Ausgangsfarbtone**. Geeignet sind beispielsweise Rot, Blau, Grün. Anspruchsvoller sind Gelb und Violett.

Variiere im Bereich der Fronten, des Bodens, der Wände und Decke. Beachte, wie stark sich der Raum verändert.

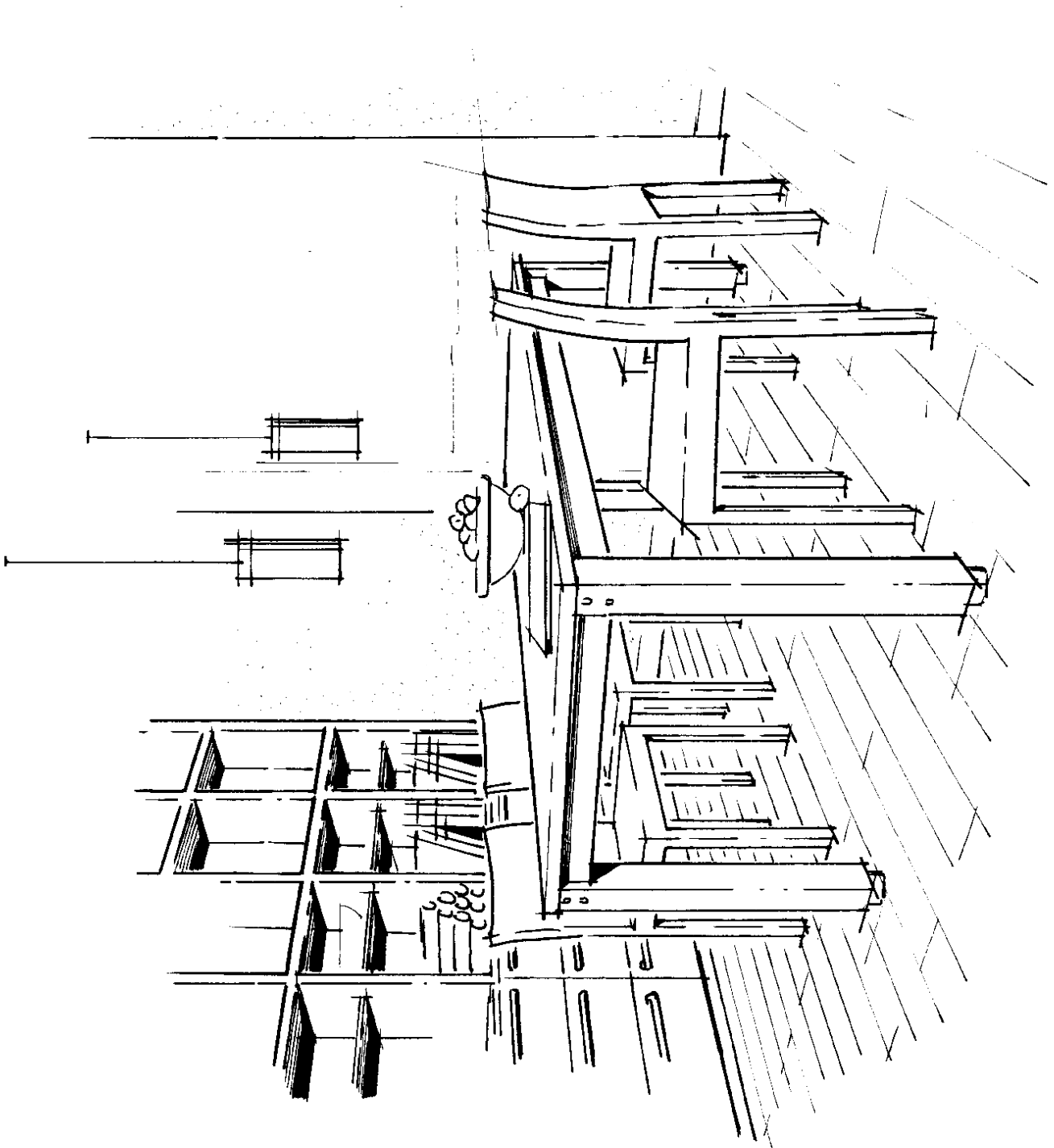


Auswertung:

Notiere dir, wo deiner Meinung nach die Stärke bei dieser Arbeit liegt und umschreibe die Wirkung der Farbe in diesem Raum. (eng, weit, kühl, kompakt, unruhig...)

Übung 9

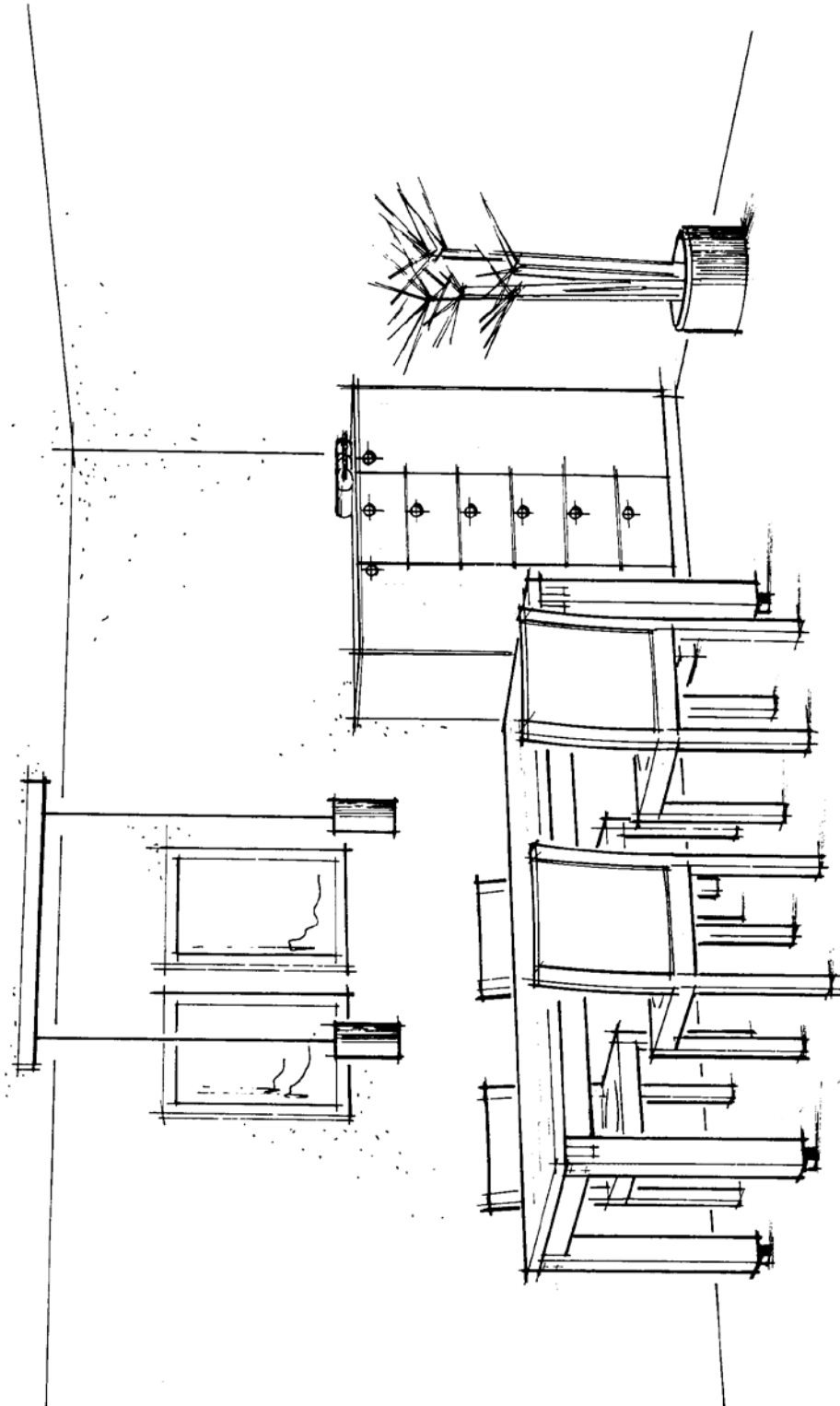
Bei diesem Raum kannst du nun drei verwandte Farben einsetzen. Ergänze diese wieder mit Wasser und Schwarz.





Übung 10

Hier geht es darum, zu den drei verwandten Farben eine Gegenfarbe zu kombinieren. Dadurch entsteht eine spannende Akzentuierung. Nebst dem Komplementärkontrast entsteht auch ein Qualitätskontrast und oft ein Kalt-Warm-Kontrast. Falls du es wünschst kannst du bereits versuchen, eine Holzart zu kolorieren. (Rot verdunkeln)



Psychologie der Farbe

Einleitung

Abgesehen von der physikalischen Betrachtung des Lichts und davon abgeleitet der Farbe, welche hier eindeutig messbar ist, müssen wir bei der Anwendung von Farbe immer auch die psychologische Wirkung der Farbe berücksichtigen. Weit ausgeholt hat in dieser Beziehung z.B. Lüscher mit seiner Farbpsychologie. Wahrscheinlich gibt es unzählige Studien über die Farbwirkung und Lehren zum Umgang damit. Versuchen wir hier einmal die subjektiven Aspekte etwas zu beleuchten und einige Schlüsse für unsere Arbeit daraus zu ziehen.

Grundfrage

Was ist Farbe?

.....

.....

.....

.....

Farbwirkung (siehe Tabelle auf Seite 20)

Farbe wirkt auf die Psyche. Sie beeinflusst vegetative Körperfunktionen wie Atmung, Herz-Frequenz, Blutdruck und Hormonausschüttung. Da es unendlich viele Farbtöne gibt, stehen die Zuordnungen in einem sehr individuellen Verhältnis, die von Licht, Materialien, Kombinationen, Flächen, Funktionen und natürlich vom Betrachter selbst beeinflusst werden. Die Wirkung auf die Gemütsverfassung ist auch nicht bei allen Menschen gleich intensiv. Die Möglichkeiten, arbeitspsychologische Probleme oder wohnatmosphärische Mängel durch Farbgestaltung zu lösen, sind daher begrenzt.

Farbe ist nicht gleich Farbe

In der Praxis ist die Wirkung der Farbkombinationen auf die Wahrnehmung des Innenraumes bei der Farbauswahl ein wichtiger Faktor. D.h. es kommt nicht so sehr auf die einzelnen Farben an, sondern auf die harmonische Abstimmung mehrerer Farben. Die Farbgebung und die Stimmung eines Raumes sind immer gekoppelt mit den Materialien als Farbträger, die durch ihre Oberfläche eine spezielle Farbaussage haben. Beispiel: derselbe Farbton einmal auf einer Raufasertapete matt, und einmal als glatt polierte Fläche - unterscheidet sich jeweils in Aussage und Wirkung ganz erheblich.

Farbimpuls

Würde man in einem Raum ganz auf die Farbe verzichten, so würden die Impulse verloren gehen, die eine gewisse Aktivität fördern. Es ist erwiesen und durch wissenschaftliche Untersuchungen erhärtet, dass Farben für den Menschen und seine verschiedenen Funktionen, wie Stimulation, Entspannung, Energieauf- und Abbau, eine grosse Bedeutung haben. Farben und Farbkombinationen erzeugen Eindrücke und Stimmungen, wobei den stärksten Einfluss meist auch dominierende Einzelfarben ausüben. Die begleitenden Farben verhelfen ihr zur entsprechenden Wirkung. Es ist daher erforderlich, die Wirkungsmöglichkeiten der Einzelfarben und ihrer Kombinationen zu kennen.



Mensch und Farbe: Farbwirkungen

Farbe	Farbwirkungen	Assoziative Symbolik
 Gelb	heiter, strahlend, lösend, fröhlich, anregend	Kommunikation, Aufgeklärtheit, Sonne, Reife, Verschwendung
 Zitronengelb	säuerlich, frisch, aufreizend	Wachheit, Neid, Leichtsinn
 Goldgelb	strahlend, sonnig, anregend, wärmend, sanft	Glanz, Glück, Kontaktnahme
 Orange	erregend, stimulierend, prahlend, warm	Lust, Freude, Genuss, Geselligkeit
 Braun (verdunkeltes Orange)	erdig, wärmend, sichernd	Stabilisierung, Verwurzelung, Tradition, Konvention, Erde, Bodenständigkeit
 Zinnoberrot	lebhaft, triebhaft, hitzig	Leidenschaft, Vitalität, Sünde, Laster, Gewalt
 Rot	erregend, stimulierend, dominant, aktiv, dynamisch	Hitze, Revolution, Macht, Aggression, Wut, Krieg, Energie, Liebe, Leben
 Purpur	edel, würdig, pompös, erhaben	Macht, Herrschaft, Ritual
 Rosa	zurückhaltend, sanft, mädchenhaft, zart	Kraftlosigkeit, Zartheit
 Violett	dämpfend, schwer, würdig, exklusiv, wertvoll, melancholisch	Mystik, Busse
 Lila	leicht, süsslich, parfümiert, blumig	stilles Leiden, Sehnsucht nach Geborgenheit
 Ultramarin	edel, ruhig, tief	Verstand, Vernunft, Tiefe, Konzentration
 Blau	beruhigend, zurückhaltend, ruhig, entspannend, konzentrierend	Ernst, Vertiefung, Treue, Sicherheit, Konzentration
 Hellblau	luftig, kühl, leicht	Fernweh, Sehnsucht, Illusion
 Dunkelblau	beruhigend, dämpfend	Seriosität, Tradition
 Blaugrün	hygienisch, erfrischend	Distanziertheit
 Grün	ausgleichend, beruhigend, motorisch entspannend	Sicherheit, Zufriedenheit, Natur, Hoffnung, Mütterlichkeit, Leben
 Gelbgrün	heiter, unbekümmert	Frühling, Wachstum, Erneuerung
 Weiss	auflösend, entleerend, unpersönlich	Reinheit, Unbeflecktheit, Leere
 Schwarz	dunkel, schwer, bestimmend	Magie, Negation, Geheimnis, Vornehmheit, Finsternis, Arroganz, Tod, Trauer
 Grau	eintönig, spannungslos, trostlos, zurückhaltend	Ungewissheit, Rätselfrage, Sorge





Farbe im Raum

Farbwirkung

Jede Farbe hat ihre eigene Dynamik und ihre eigene Wirkung, die beim Betrachter unbewusst den körperlichen und psychischen Ablauf beeinträchtigen kann. Farbeigenschaften werden immer bezogen auf den Menschen und seine Umgebung. Farben können warm oder kalt wirken. Warme Farben sind: Rot, Orange, Gelb, Erdfarben.

Rot

ist dynamisch, aggressiv, vital. Rot regt physisch und psychisch an. Zuviel Rot im Raum beunruhigt, reizt und beengt bei längerem Aufenthalt.

Orange

erzeugt eine heitere, gelöste Atmosphäre, wirkt anregend, aktivierend und stimulierend.

Gelb

wirkt heiter und erhaben, regt geistig und die Motorik an, fördert Diskussionen und Gespräche. Daher können Besprechungs- und Diskussionsräume ebenso wie Räume mit wenig Sonneneinstrahlung in Gelb gehalten werden.

Mut zur Farbe: wenn schon, denn schon

Wenn eine Wand farbig gestrichen werden soll, dann eher matte und kräftige Farben einsetzen.

Die Farbe (Mineralpigmente) kann jede Lichtstimmung aufnehmen und der Raum wirkt optisch grösser.

Erdfarben (Ocker, Siena, Umbra)

wärmen und dämpfen, wirken beruhigend und ausgleichend. Bereiche, die eine warme, zurückhaltende und ausgeglichene Atmosphäre haben sollen, wie Erholungs- und Aufenthaltsräume, können in diesen Farben gehalten werden.

Kalte Farben sind **Blau, Blaugrün, Türkis.**

Blau wirkt beruhigend und kühl, und gehört zu den beliebtesten Farben. Arbeits- und Konferenzbereiche, sowie Räume mit zuviel Sonneneinstrahlung werden oft blau gestaltet. Türkis erzeugt kühle Distanz, wirkt zurückhaltend und kann ein persönliches aber kühles Raumklima erzeugen.

Grün wirkt beruhigend und ausgleichend und kann in Bereichen der Konzentration und der Ruhe eingesetzt werden.

Nichtfarben sind **Schwarz, Grau und Weiss.**

Schwarz wirkt ernst, vornehm, sachlich und grafisch. Grau wirkt passiv, neutral und sachlich, Weiss leicht, sauber und klar. Weiss ist neutral und spannungslos. Überall dort, wo die Raumfarben im Hintergrund bleiben sollen, wo Farben an Möbeln oder sonstigen Exponaten wirken sollen, setzt man die Nichtfarben ein.

Raumgrösse, Raumgliederung

Danach richten sich die Anwendung, die Auswahl und die Quantität heller oder dunkler Farbtöne. Besonders in kleinen Räumen kann das Raumempfinden durch die Verwendung von hellen Farbtönen für Wände, Decke und Fussboden positiv beeinflusst werden.

Lichtbedingungen, Helligkeit

Auch hier ist in erster Linie der Helligkeitsfaktor einer Farbe von Bedeutung. Helle Farbflächen sind auch eine Beleuchtungskomponente, denn von der Lichtreflexion einer Fläche hängt die Gesamtbeleuchtung des Raumes ab. Lichtart und Lichtfarbe beeinflussen die Farbaussage.



Klima

Mit Farben können klimatische Gegebenheiten manipuliert werden. Räume erscheinen wärmer oder kälter durch entsprechende Farbgebung. Südräume, die besonders warm sind oder Nord-räume, die besonders kühl sind, können entsprechend verändert werden.

Möblierungen

Die Möblierung oder typische Möbel-Konstruktionen können betont werden. Schwere und stabilere Möbel können leichter erscheinen. Filigrane Konstruktionen können noch heller und unaufdringlicher werden oder sie können schwerer, bodenständiger wirken. Wesentliche Funktionen und Orientierungen können hervorgehoben werden.

Harmonie

Eine ausgewogene Farb- und Materialwahl **soll** harmonisieren, soll eine positive Stimmung erzeugen. Subjektive Farbwünsche sollen berücksichtigt werden. Stell dir vor, du hast eine Abneigung gegenüber Grün. Wenn du nun täglich mit dieser ungeliebten Farbe konfrontiert wirst, trägt dies sicherlich nicht zur Motivation bei.

Sinnvoll ist deshalb in jedem Fall eine Reduzierung der Farben und Materialien. Weniger ist mehr. Dies trifft vor allem bei der Auswahl von Farben und Materialien zu.

Auf keinen Fall darf die ganze Farbpalette ausgenutzt werden.

Ebenso muss bei der Materialwahl zurückhaltend gearbeitet werden. Eine Farbgebung muss harmonisch sein. Jeder Mensch hat ein persönliches Farbempfinden. Geprägt durch Alter, Schule, Elternhaus, Umgebung, Ausbildungsbetrieb, Freunde usw. Harmonie bedeutet: Übereinstimmung Ebenmass, Ausgewogenheit. Die Farb- und Materialauswahl ist demnach so abzustimmen, dass ein positiver Gesamteindruck entsteht.

Ein Stimmungsbild dient als Grundlage

Wenn die Farbe wichtig ist und schon früh ein Thema ist, dann eignen sich Stimmungsbilder hervorragend, um den Kunden in den Gestaltungsprozess mit einzubeziehen.

Sehr gut geeignet sind farbige Bilder, welche eher abstrakt sind oder doch zumindest keine Räume mit Möbeln abbilden.

Der Kunde kann seine Stimmung auswählen.

Farbe und Material

Die farbliche Gestaltung eines Innenraumes ist immer in Verbindung mit den zu verwendenden Materialien zu sehen. Farbe braucht immer einen Farbträger- also ein Material. Bearbeiten wir also ein Projekt, sind wir gezwungen mit Material und Farbe zu arbeiten und Strukturen, Texturen, Reflexionen, sowie die Grösse der Flächen mit einzubeziehen.

Darstellung

Ein gutes Hilfsmittel ist dazu die Collage. Dabei werden Muster der unterschiedlichen Materialien und Farben (Holz, Tapete, Teppich, Glas, Stein ...) in einem richtigen Verhältnis der Grössen zueinander kombiniert und aufgeklebt.

Zudem kann ein geschicktes Kolorieren einer perspektivischen Darstellung die Raumwirkung verdeutlichen helfen.

Farb- und Lichtkonzept

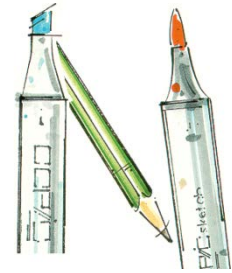
In der Planungs- und Ausführungsphase sind Farbe und Licht wichtige Faktoren. Sie sollten früh in die konzeptionellen Überlegungen einfließen. Genauso wie ein Grundriss in Bereiche eingeteilt, Funktionen und Wirkungen abgewogen werden müssen, soll dies auch mit der Farbe und dem Licht erfolgen. Erst das Zusammenspiel all dieser Komponenten führt zu einem ausgewogenen, harmonischen, angenehmen und funktionellen Raumklima.

Übungen zum Thema

Im Anschluss an diese Einleitung wollen wir versuchen, anhand von einfachen Beispielen, die Wirkung der Farbe im Raum zu erfahren und gezielt einzusetzen.

Farbkonzept, Kolorierung

Der gekonnte Einsatz von Farben ist ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen Gestaltung. Ob nun mit Akzenten oder grösseren Flächen gearbeitet wird ist nicht entscheidend. Vielmehr kommt es darauf an, das Konzept nachvollziehbar und verständlich zu vermitteln.



Vision, Stimmungsbild

Eine Collage aus Bildern (Landschaften, Ausschnitten...) oder ein einzelnes Bild können als Hilfe für die Vermittlung einer Idee dienen. Eine schriftliche Argumentation ergänzt dieses Konzept.

Konkret oder als Idee...

Sind Farben und Materialien vorgegeben, bzw. genau bestimmt, dass geht es darum, diese Wirkung bei der Kolorierung zu übertragen.

Sind noch nicht alle Farben bestimmt, dann ist es wichtig, bei der Kolorierung unverbindlich zu bleiben.

Alternative, Variante...

Dieselbe Möblierung, der gleiche Grundriss in unterschiedlichen Materialien und/oder Farben ergibt einen völlig anderen Ausdruck. Hier ist die Kolorierung ein optimales Mittel. Wenn möglich ergänzt mit Material- und Farbmustern.

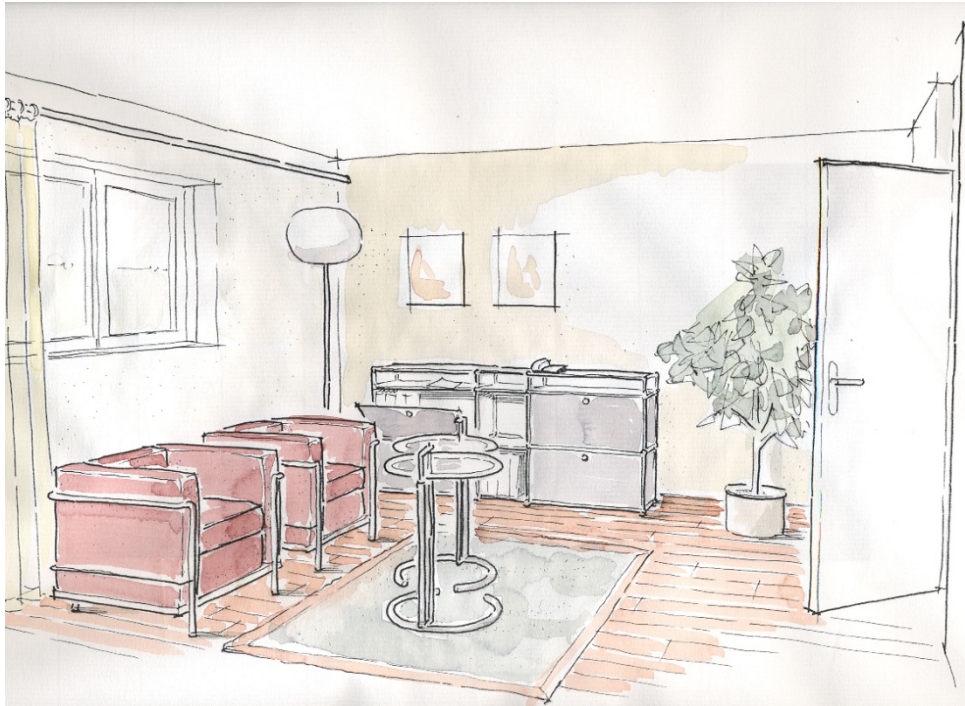
Die richtige Technik

Diese ist einerseits abhängig von der Art des Projekts und der Zeichnung (Grundriss, Ansicht, Perspektive, freihändig, technisch...) und der Bevorzugung des Anwenders. Viele Techniken können gemischt werden. Auch eine teilweise kolorierte Zeichnung erzielt eine gute Wirkung.

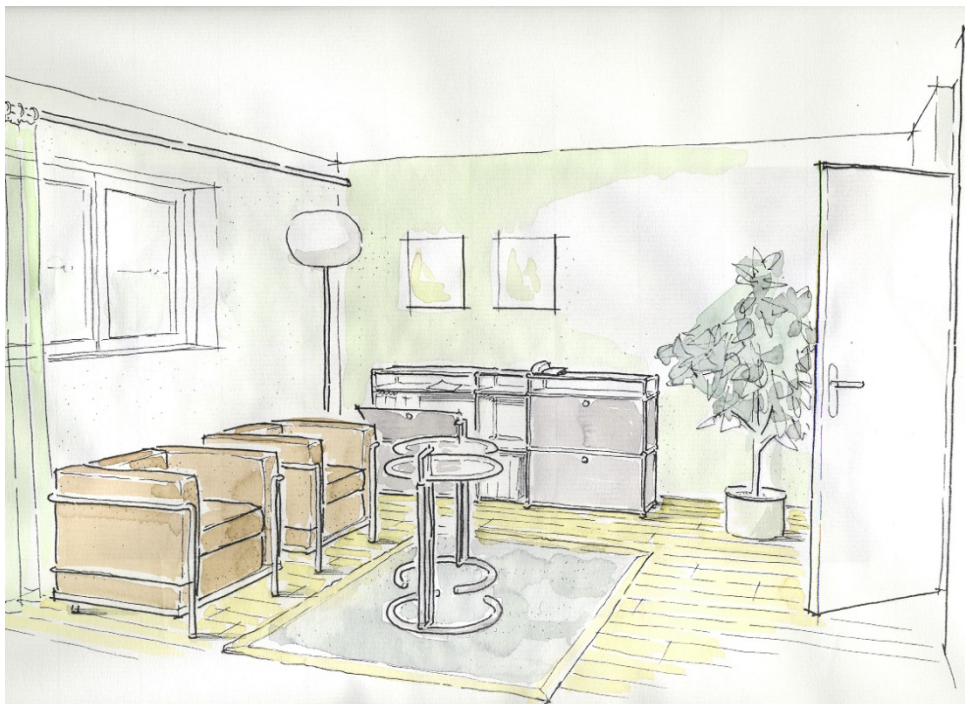
Grundregeln

- Pro Projekt eine Technik durchgängig wählen (Grundriss, Ansicht, Perspektiven)
- **Farbe auf Probelblatt (gleiches Papier wie das zu kolorierende) austesten**
- Geplante Farben auf neutralem Papier mischen, ausprobieren, ein „Rezept“ erstellen und danach in die Zeichnung übertragen
- Einzelflächen kolorieren, Kanten weiss lassen
- Flächen mit eindeutiger Richtung anders kolorieren als Flächen mit regelmässiger Struktur
- Schattenflächen dunkler oder mehrfach kolorieren bzw. vergrauen
- Lichteinfall generell von links oben, leicht frontal wählen > Schatten rechts und unten
- Lichtkegel nicht gelb malen, sondern den Kegel aussparen
- Schichttechnik anwenden
- Mit Schraffuren arbeiten > Technik soll erkennbar bleiben
- Gute „Werkzeuge“ einsetzen
- Nicht die gesamte Farbpalette ausschöpfen, Schwergewichte bilden, Akzente schaffen
- Dekorationsgegenstände nicht generell anders kolorieren, sondern Farben aus dem Projekt anwenden (leicht abgeschwächt oder verstärkt)
- Im Zweifelsfall mit Grautönen arbeiten
- Bodenflächen in Perspektiven nicht zu weit nach vorne „ziehen“, damit der Raum nicht zu gross wirkt
- Eine auch nur teilweise kolorierte Zeichnung ist in jedem Fall besser als eine Skizze ohne jegliche Farbe

- Eine freihändig gezeichnete Skizze mit feiner Strichstärke eher mit Aquarell kolorieren, eine technische mit starken Strichen eher mit Filzstift
- Die Wirkung ist wichtiger als die präzise Wiedergabe des Farbtons



Entscheidend ist immer das Ambiente, die Stimmung und nicht die fotografische Genauigkeit



Farbstift:

Vorteile:

Nachteile:

Anwendungshinweise:

Fabrikat:

Erfahrung:

Pastellstift- oder Kreide:

Vorteile:

Nachteile:

Anwendungshinweise:

Fabrikat:

Erfahrung:

Ölkreide: (Neocolor)

Vorteile:

Nachteile:

Anwendungshinweise:

Fabrikat:

Erfahrung:

Aquarell:

Vorteile:

Nachteile:

Anwendungshinweise:

Fabrikat:

Erfahrung:



Filzstift: (Copic Marker)

Vorteile:

Nachteile:

Anwendungshinweise:

Fabrikat:

Erfahrung:

Airbrush:

Vorteile:

Nachteile:

Anwendungshinweise:

Fabrikat:

Erfahrung:

Mischtechniken:

Vorteile:

Nachteile:

Anwendungshinweise:

Fabrikat:

Erfahrung:





Übungen:

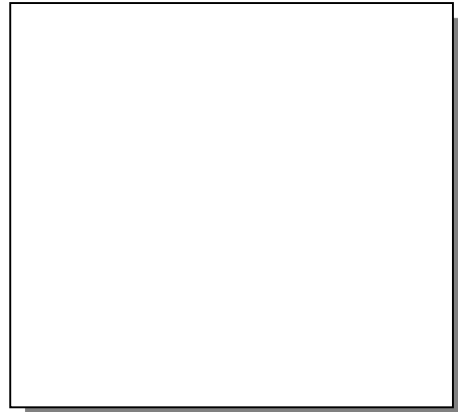
Farbstift

Wir beginnen mit Farbstifttechnik. Wie oben erwähnt ist es wichtig, in Schraffuren zu arbeiten, also nicht einfach eine Fläche „auszumalen“ sondern zu kolorieren. Die Farbe wirkt viel plastischer wenn sie mindestens zweischichtig, in leicht unterschiedlichen Nuancen aufgetragen wird. Die Richtung und Art der Schraffur kann auch etwas über die Qualität, bzw. das Material der Oberfläche aussagen.

Um sich der Technik annähern zu können, geht es darum, die Flächen unten zunächst zu kolorieren.



Furnierte Front (Kirschbaum)



Gespritzte Fläche (MDF, blaugrau)



Textile Oberfl. (Kissen, Decke, Polster)



Gerundete Form (Zylinder)

Es ist nicht zwingend, die ganze Fläche zu kolorieren. Es geht in erster Linie darum auszuprobieren und die Wirkung zu vergleichen.

Anwendung

Anschließend soll eine der Ansichten, bzw. eine Perspektive gemäss vorgängig selbst definierten Vorgaben koloriert werden. Auch hier ist es wertvoll mehrere Versuche zu starten. Nicht die vollständig „ausgemalte“ Zeichnung steht im Vordergrund, sondern die Erfahrung und das Beurteilen der Wirkung. Beachten Sie dazu auch die Beispiele an der Wandtafel. Notieren Sie fortlaufend die Erkenntnisse und versuchen Sie die Technik zu verfeinern.

Filzstift (Marker)

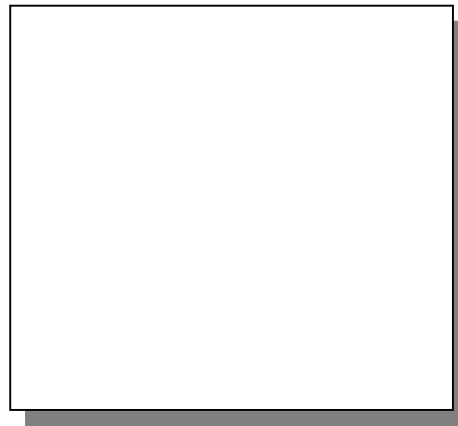
Nun wagen wir uns an die Marker-Filzstifte.

Achtung: Jeder Strich muss sitzen > keine Korrekturen möglich
Ruhig arbeiten > die Farbe muss fliessen können
Die Farbe wird in der Regel sehr intensiv > plakative Wirkung

Um sich der Technik annähern zu können, geht es auch hier darum, die Flächen unten zunächst zu kolorieren.



Furnierte Front (Nussbaum)



Gespritzte Fläche (MDF, maisgelb)



Textile Oberfläche (Kissen, Decke, Polster)



Gerundete Form (Zylinder)

Anwendung

Anschliessend soll wieder eine der Ansichten, bzw. eine Perspektive gemäss vorgängig selbst definierten Vorgaben koloriert werden. Auch hier ist es wertvoll mehrere Versuche zu starten. Nicht die vollständig „ausgemalte“ Zeichnung steht im Vordergrund, sondern die Erfahrung und das Beurteilen der Wirkung. Beachte dazu auch die Beispiele an der Wandtafel. Notiere fortlaufend die Erkenntnisse und versuche die Technik zu verfeinern.

Fazit:

Vergleiche nun konkret die beiden Techniken miteinander:

- Wie sieht der Zeitaufwand aus?
- Wo ergeben sich rascher bessere Ergebnisse?
- Wo bestehen die besseren Korrekturmöglichkeiten?
- Wie sind die Anforderungen an die Vorlage?
- Wie steht es mit den Kosten für das Material?
-
-
-
-



Abbildung oben: Anwendung von Farbe in einem Projekt für einen Grill-Room mit Bar.

